



EUGEN FINK  
ZENTRUM  
WUPPERTAL

Eugen Fink-Zentrum Wuppertal



**SIF Praha**

SIF Praha, Central-European  
Institute of Philosophy



INSTITUTE NOVA REVIJA  
FOR THE HUMANITIES

Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko

## Die Bedeutung der Philosophie Eugen Finks im Zeitalter des Nihilismus

Tagung im Anschluss an die Publikation *Eugen Fink*.  
*Annäherungen – Approaches – Rapprochements*,  
Phainomena 31, 122–123 (November 2022)

<https://www.phainomena.com/en/>

City Hotel, Dalmatinova 15, Ljubljana

### Programm

**Donnerstag, 19.01.2023**

13.30 Uhr: Dean Komel / Cathrin Nielsen  
Zur Einführung

13.45 Uhr: Alexander Schnell (Wuppertal)  
Phänomenalisierung und Genetisierung.  
Finks Aktualität in der Transzendentalphilosophie  
heute

14.30 Uhr: Cathrin Nielsen (Wuppertal)  
»Der Grundriß unseres Lebens ist in der Tat ein  
»Riß««.  
Finks Anthropologie der Fragmentarität

15.15 Uhr: Artur R. Boelderl (Klagenfurt)  
Gemeinschaft als Denkform oder Wie man Kant  
mit Fink, Nancy und Esposito sozialphilosophisch  
wendet

Pause

16.30 Uhr: Giovanni Jan Giubilato (Wuppertal)  
Freiheit und Nihilismus.  
Die Aktualität der neuesten Bände der  
*Phänomenologischen Werkstatt* Eugen Finks

17.15 Uhr: Dragan D. Prole (Novi Sad)  
Nihilismus, ein operativer Begriff

18.00 Uhr: Damir Barbarić (Zagreb)  
»Die moderne Barbarei«. Zur Finks Diagnose der  
Gegenwart

Abschlussdiskussion

### Organisation und Moderation:

Dean Komel (Inštitut Nove revije) und Cathrin Nielsen (Eugen  
Fink-Zentrum Wuppertal)

Alexander Schnell (Wuppertal)

### Phänomenalisierung und Genetisierung. Finks Aktualität in der Transzendentalphilosophie heute

Die heutige philosophische Debatte – zumindest sofern sie außerhalb der »analytischen« Tradition geführt wird – ist u. a. durch ein Wiedererstarken »realistischer« Tendenzen geprägt (dies gilt nicht nur für »neue Realismen«, sondern auch für unterschiedliche Formen einer »realistischen Phänomenologie«). Dies ruft aber auch – und teilweise unabhängig davon – neue Formen des »Idealismus« und darunter natürlich auch der Transzendentalphilosophie sowie der transzendentalen Phänomenologie auf den Plan. Es gibt vielerlei Gründe, Fink als Gewährsmann für eine transzendente Phänomenologie zu betrachten. In diesem Beitrag soll es darum gehen, die Grundpfeiler einer transzendentalen Phänomenologie im Ausgang von Fink zu erörtern. Dabei wird es einerseits darum gehen, Verbindungslinien zwischen Fink und früheren Ansätzen einer Transzendentalphilosophie zu ziehen und andererseits den Gedanken einer »konstruktiven Phänomenologie« für die Begründung einer transzendentalen Phänomenologie stark zu machen.

**Alexander Schnell** hat viele Jahre lang in Frankreich gelehrt und geforscht (unter anderem an der Universität Paris-Sorbonne). Seit 2016 ist er Professor für theoretische Philosophie und Phänomenologie an der Bergischen Universität Wuppertal. Er leitet dort das »Institut für Transzendentalphilosophie und Phänomenologie« (ITP) sowie u. a. das »Eugen-Fink-Zentrum Wuppertal« (EFZW). Er ist Präsident der »Association Internationale de Phénoménologie«. Zusammen mit Cathrin Nielsen, Hans Rainer Sepp, Annette Hilt und Holger Zaborowski ist er Mitherausgeber der beim Alber-Verlag erscheinenden Eugen-Fink-Gesamtausgabe (EFGA). Zahlreiche Veröffentlichungen (Monografien und Sammelbände) im Bereich der Klassischen Deutschen Philosophie sowie der deutschen und französischen Phänomenologie. Jüngst erschienen (in Zusammenarbeit mit Cathrin Nielsen): »Eugen Fink und die Klassische Deutsche Philosophie« (Phänomenologische Forschungen 2022/2).

Cathrin Nielsen (Wuppertal)

### »Der Grundriß unseres Lebens ist in der Tat ein ›Riß‹«. Finks Anthropologie der Fragmentarität

Schon der frühe Fink hält das Wesen des Menschen »für *ontologisch unerreichbar* und nur im Durchbruch durch den Seinsbann [...] erfassbar«, und folgert, dass »vielleicht gerade *dieses nichtseiende, aber auch nicht nichtseiende Wesen des Menschen* der transzendente Seinsgrund« sei, von dem aus Sein im Ganzen verständlich ist. Später fasst Fink die These von der »ontologischen Paradoxie« des Menschseins in der Einsicht zusammen, der Mensch existiere als Fragment. Er kann sich selbst und sein Verhältnis zur Welt nur endlich erfahren – als Bruchstelle, an der negativ das Ganze aufscheint. »Der Grundriß unseres Lebens«, so Fink, »ist in der Tat ein ›Riß‹«. Nach dem »Ende der großen Erzählungen« – oder wie Fink mit Nietzsche auch sagt: im »Zeitalter des Nihilismus« – stellt sich daher die Aufgabe, im (positiv) Gegebenen gerade das zu denken, was sich entzieht: das (negative) Ganze – oder Welt.

**Cathrin Nielsen** ist nach Forschungs- und Lehrtätigkeiten an den Universitäten Tübingen, Freiburg, Kyoto, Wien und Prag Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie und Phänomenologie an der Bergischen Universität Wuppertal. Sie hat gemeinsam mit Hans Rainer Sepp die Eugen Fink-Gesamtausgabe begründet und ist Wissenschaftliche Geschäftsführerin am Eugen Fink Zentrum Wuppertal (EFZW). Forschungsschwerpunkte: Philosophie des 19. Jahrhunderts, Phänomenologie, Anthropologie, Philosophie der Kunst, Zeit, Gedächtnis, Rhythmus; Platon, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche, Heidegger, Fink, Gehlen, Ricœur. Zahlreiche Katalogbeiträge zur zeitgenössischen Kunst.

Artur R. Boelderl (Klagenfurt)

### Gemeinschaft als Denkform oder Wie man Kant mit Fink, Nancy und Esposito sozialphilosophisch wendet

In Zeiten des Nihilismus ist es geboten, mit Roberto Esposito die Tatsache in Erinnerung zu rufen, dass es in der Philosophie und ihrer Geschichte strenggenommen kein anderes Thema gibt als die *Gemeinschaft*, insofern alles, was Thema der Philosophie wird, dies nur werden kann infolge des Umstands, dass es Gemeinschaft *gibt*. Dass Gemeinschaftlichkeit die *Form* des Denkens sei bzw. letzteres konstitutiv gemeinschaftlich, ist eine andere Art auszudrücken, was Emmanuel Levinas einmal in die prägnantere Wendung gebracht hat, im Bewusstsein sei man stets zu zweit, auch wenn man allein sei. Zur Erläuterung der Tragweite dieses Umstands ziehe ich in meinem Vortrag eine Linie von Kants *Kritik der reinen Vernunft* (konkret der dort vorgenommenen ›positiven‹ Definition des *Seins* als »bloß die *Position* eines Dinges« (B 626), die ungleich seltener Beachtung findet als ihr an derselben Stelle hervorgehobener negativer Aspekt, demzufolge Sein kein reales Prädikat sei) zu den Kant-Lektüren Eugen Finks, Jean-Luc Nancys und eben Roberto Espositos, um so zu einem Verständnis von Sein als *Exposition der Disposition* der Dinge in uns zu gelangen, sprich: als Gemeinschaft.

**Artur R. Boelderl** ist Philosoph und Literaturwissenschaftler an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt: Universitätsdozent am Institut für Philosophie (seit 2006) und Senior Scientist am Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv (seit 2018). Ko-Kurator von MUSIL ONLINE (WordPress), Ko-Redaktor von MUSIL ONLINE-Alpha (XML/TEI). Redaktionsmitglied von *RIS*. *Zeitschrift für Psychoanalyse*. Übersetzer zweier Bücher und zahlreicher Aufsätze aus dem Englischen bzw. Französischen ins Deutsche, darunter Texte von Jacques Derrida und Jean-Luc Nancy. Forschungsschwerpunkte: (Deutschsprachige) Literatur und (französische) Philosophie des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart, bes. Literaturtheorie, Hermeneutik, Phänomenologie und Dekonstruktion, Philosophie der / und Psychoanalyse sowie Philosophische Natologie; Literaturdidaktik und Literaturvermittlung (online).

Giovanni Jan Giubilato (Wuppertal)

### Freiheit und Nihilismus. Die Aktualität der neuesten Bände der »Phänomenologischen Werkstatt« Eugen Finks

Der Vortrag bietet eine Präsentation der neuesten, 2023 erscheinenden Teilbände 3.3 und 3.4 der Eugen Fink Gesamtausgabe, mit denen die 2006 von Ronald Bruzina eingeleitete Edition der vierbändigen »Phänomenologischen Werkstatt« Eugen Finks vervollständigt wird. Aktualität, Bedeutung und Einzigartigkeit dieser Materialien, die Finks philosophischen Werdegang aufs Genaueste dokumentieren, werden insbesondere mit Blick auf zwei Einzelmotive dargelegt: 1) Finks Teilnahme an der 1942 in Ljubljana veröffentlichten Studie von Kruno Pandžić: *Das Problem der Wahrheit in der Philosophie Martin Heideggers*, und 2) das Thema des Nihilismus, dem Fink in seiner bisher unveröffentlichten Schrift *Eremitie* von 1945 nachgeht.

**Giovanni Jan Giubilato** (Vittorio Veneto, 1984) studierte Philosophie, Anthropologie und Ästhetik in Bologna, Padova und Freiburg. 2016 promovierte er an der Bergischen Universität Wuppertal mit einer Dissertation zu Finks ›me-ontischer‹ Phänomenologie. Seit 2011 hat er mit verschiedenen Universitäten in Mexiko, Kolumbien, Italien und Brasilien kooperiert. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören: *Freiheit und Reduktion* (2017), *Lebendigkeit der Phänomenologie* (2018), *Tempo e costituzione* (Italienisch, 2022) und *Mundo-Fenomenologia-Existência* (Portugiesisch, 2022). Giubilato ist Begründer einer Fink-Forschungsstelle an der Universität zu Londrina (Brasilien), Mitglied des Eugen Fink-Zentrums Wuppertal (EFZW) und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats sowie Bandherausgeber der Eugen Fink Gesamtausgabe.

Dragan D. Prole (Novi Sad)

### **Nihilismus, ein operativer Begriff**

Auf dem berühmten Kolloquium in Royaumont 1957, das Husserls Phänomenologie gewidmet war, sprach Eugen Fink über den Unterschied zwischen thematischen und operationalen Begriffen. Anders als große philosophische Themen, stellen operative Begriffe die Quelle dar, aus der sie entstehen. Operative Begriffe sind eine Art Gedankenschatten, das Unsichtbare, das bei der Thematisierung nicht zum Vorschein kommt. Der Beitrag wird versuchen, den Begriff des Nihilismus als operativen Begriff der Moderne zu etablieren. Gleichzeitig wird Finks Idee der Ontologie im Vordergrund stehen, als eine Art Versuch, die Idee des Nichts nicht zu akzeptieren, sondern aus dem philosophischen Blickfeld zu verbannen. Insofern kann der Nihilismus einerseits als zeitgenössisches Phänomen gelesen werden, andererseits aber auch als zeitlos, denn auch die Ontologie hat sich von Anfang an als eine Form des Nihilismus herausgestellt.

**Dragan D. Prole** ist ordentlicher Professor für Philosophie (Ontologie, Philosophische Anthropologie, Phänomenologie des Fremden) an der Universität Novi Sad und Gastdozent an der Akademie der Künste (Ästhetik, zeitgenössische Ästhetik). Er ist Redaktionsmitglied mehrerer philosophischer Zeitschriften und hat zehn Bücher auf Serbisch als Einzelautor und zehn Sammelbände als Herausgeber oder Mitherausgeber veröffentlicht. Studienaufenthalte an den Universitäten Berlin, Weimar, Leuven, Graz, Heidelberg und Wien; Gastdozenturen an mehreren Universitäten (Leuven Husserl Memorial Lecture 2019, Uppsala, Krakau, Athen, Ljubljana, Wien, Oßmannstedt, Weimar, Skopje, Prag). Für seine Bücher erhielt er fünf Auszeichnungen (Bestes Buch in Philosophie, Literaturtheorie und Kunst 2011 (Humanismus des fremden Menschen), Bestes Buch des Jahres 2013, Preis »Stevan Pešić« 2013 (Das innere Ausland. Philosophische Reflexionen über Romantik), und Best Essays Award »Sreten Marić« (Erscheinungen der Abwesenden) 2016 und »Radomir Konstantinović« Charter 2020 (Gleichheit des Ungleichen. Phänomenologie und frühe Avantgarden).

Damir Barbarić (Zagreb)

### **»Die moderne Barbarei«. Zur Finks Diagnose der Gegenwart**

Oft genug hat sich Eugen Fink mit der tiefen Fragwürdigkeit des gegenwärtigen Zeitalters auseinandergesetzt und sich bemüht, dessen rätselhafte Grundzüge in einer produktiven und zukunftssträchtigen Weise ans Licht zu bringen. Trotz seiner philosophischen Faszination von Nietzsche und Heidegger war er anscheinend nicht bereit, deren Ansichten zum »europäischen Nihilismus« unbedingt zu teilen und in ihrer vollen Radikalität für sich in Anspruch zu nehmen. Obwohl seine diesbezüglichen Überlegungen vorwiegend dem Phänomenalen am gegenwärtigen Zustand gewidmet sind, enthüllen sie nichtsdestotrotz in einer ebenso aufschlussreichen wie anregenden Weise dessen zumeist verborgenen Sinn und Unsinn. Hier wird versucht, dies anhand von Finks in dem Band *Zur Krisenlage des modernen Menschen* versammelten Vorträgen nachzuweisen, wobei seine vermutlich weiterführenden, rein spekulativen Betrachtungen über das Nichts und den Tod bis zu einem gewissen Grad einbezogen werden müssen.

**Damir Barbarić**, geboren in Zagreb 1952. Seit 1979 tätig am Institut für Philosophie in Zagreb, seit 1992 als ord. Professor. Seit 2019 im Ruhestand. Gastprofessor an den Universitäten Wien, Tübingen, Freiburg und der Humboldt-Universität zu Berlin. Autor oder Herausgeber zahlreicher Publikationen in Kroatien und im Ausland.

**Dean Komel** ist Professor für gegenwärtige Philosophie und Philosophie der Kultur an der Universität Ljubljana und Forschungsleiter am Institut für Humanwissenschaften Nova revija. In seinen Forschungen setzt er sich vor allem mit der Philosophie der Gegenwart auseinander; Schwerpunkte sind Sprache, Geschichtlichkeit, Kunst, Interkulturalität und Humanwissenschaften. 2003 erhielt er den Zois-Preis der Republik Slowenien für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Philosophie. Er ist außerdem Initiator verschiedener humanistischer Institutionen, Mitglied mehrerer Redaktionsbeiräte von Zeitschriften für Philosophie und Kultur und Organisator von mehr als fünfzig internationalen wissenschaftlichen Konferenzen. Mit seinem kritischen Umgang mit kulturellen und gesellschaftlichen Themen nimmt er regelmäßig an Diskussionen in verschiedenen Medien teil.



Die Tagung steht im Kontext des Forschungsprojekts »Das hermeneutische Problem der menschlichen Existenz und Koexistenz in der Epoche des Nihilismus« (J7-8283), des Forschungsprogramms »Die Humanwissenschaften und der Sinn der Humanität in geschichtlicher und aktueller Hinsicht« (P6-0341) sowie des Infrastrukturprogramms für Promovierung der Humanwissenschaften (I0-0036) am Institut Nova Revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die sämtlich von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

Kooperationspartner ist das von der GAČR Czech Republic (GAP 21-23337J) und der DFG (Germany, Projekt-Nr. 452174347) finanzierte binationale Projekt »Eugen Fink and French Phenomenology« zwischen dem Eugen Fink-Zentrum der Bergischen Universität Wuppertal und dem Department of German and French Philosophy, Faculty of Humanities der Karls-Universität Prag.